

## Herbert Eulenberg (1876-1949)

Von Volkmar Hansen

"Haus Freiheit" - das Haus in (Düsseldorf-) Kaiserswerth, in dem der in (Köln-)Mülheim am 25. Januar 1876 geborene Dramatiker, Erzähler und Essayist über vierzig Jahre bis zu seinem Tod gelebt und gearbeitet hat, bei dem sein Grab zu finden ist, trägt einen programmatischen Namen. Zunächst geht es Eulenberg um die eigene geistige Unabhängigkeit, dann aber auch um die Verwirklichung eines humanitären Geistes in der gesellschaftlichen Realität. Sein Lebenslauf legt davon Zeugnis ab. Wie nicht selten in seiner Generation - man denke etwa an Ricarda Huch - kommt er aus einer kulturell aufgeschlossenen großbürgerlichen Familie, besucht das Gymnasium, studiert in Berlin, München und Bonn, wird zum Juristen promoviert und schließt ein Referendariat in Opladen und Köln an.

Schon während der Studienzeit hat er eine Tragödie "Dogenglück" veröffentlicht, ab 1901 wird er Dramaturg am Berliner Theater. In der Hauptstadt Preußens und des Reichs stößt er auf seine zukünftige, noch mit Müller van den Bruck verheiratete Frau Hedda. Die Begründung des gastfreundlichen "Hauses Freiheit", das - ähnlich wie das Jacobis im 18. Jahrhundert - kunstfreundliche Geister von nah und fern anzieht und die Arbeit als Dramaturg am 1905 etablierten Düsseldorfer Schauspielhaus, die "Morgenfeiern" sonntags ab ½ 12 (also weltlich an den Gottesdienst anschließend) mit sich bringt, bewirken eine Ausstrahlung, die vor dem Ersten Weltkrieg seinen Lebenshöhepunkt ausmacht. Die "Morgenfeiern", von Eulenberg von 1905-1909 betreut, sind einstündige "Dichter- und Tondichter-Matineen" mit Szenen und Vortrag, in denen literarisch die deutsche Tradition vom Volkslied und Hans Sachs bis zu Hermann Hesse lebendig, die europäische Dramatik von Shakespeare bis Ibsen vertieft, die rheinische Pflege mit Immermann und Heine intensiviert wird. Bis in die Spielzeit 1931/32 hinein gelegentlich fortgeführt, werden die Texte meist in der Zeitschrift des Theaters, den zunächst von Eulenberg redigierten "Masken", veröffentlicht. Vor allem durch die Buchpublikationen in "Schattenbilder" (1910), "Neue Bilder" (1912), "Letzte Bilder" (1915), "Der Guckkasten" (1928) werden die klug-kundigen Plaudereien mit großem, auch ökonomischem Erfolg verbreitet. Nach neuromantischen und Skandalen hervorrufenden Stücken setzt sich der "Mann mit der Nelke" mit "Alles um Liebe" (1911), "Alles um Geld" (1912) und vor allem "Belinde" (1913) auf der Bühne durch.

Bei seinen Romanen ist ihm kein großer Wurf gelungen. Ein liebenswürdiges Wanderbuch "Rund um Düsseldorf" verbindet Wanderschaftserfahrung mit geschichtlichem Wissen. Reisen haben ihn u.a. in den Mittelmeerraum, nach Rußland und in die Vereinigten Staaten geführt. Als Freund von Gerhart Hauptmann will er dessen Porträtähnlichkeit mit der Peeperkorn-Gestalt des "Zauberberg" 1925 publik machen, doch verzichtet er generös nach einem langen Brief Thomas Manns. 1925/26 erscheint eine fünfbändige Werkauswahl. Die Rheinische Kunstakademie macht den Förderer des "Jungen Rheinland" zu ihrem Ehrenmitglied. Zu den vier Goethe-"Morgenfeiern" 1932 steuert er charakteristischerweise "Goethe als Freund" und "Goethe auf Reisen" bei.

Die nationalsozialistische Ära überdauert er in innerer Emigration, so daß seine humanitäre Haltung nach dem Zweiten Weltkrieg mit Neuauflagen seiner Werke, mit Preisen und Publikationsmöglichkeiten auf beiden Seiten des eisernen Vorhangs geehrt wird. Ein Unfall, ein herabfallendes Trümmerstück, macht dem Leben des Düsseldorfer Ehrenbürgers ein Ende. Auch für den heutigen Leser läßt die Autobiographie "So war mein Leben" (1948) und Hedda Eulenbergs "Im Doppelglück von Kunst und Leben" (1952) die freiheitliche Atmosphäre spüren.

*Veröffentlicht in "Jan Wellem" Heft 4-00*